

Nandi Eska

Die Werkstatt und das Geheimnis der blauen Schalen



Nandi Eska: „Schale 8“



Nandi Eska: „Schale 9“

Nandi Eska ist eine ungewöhnlich vielseitige Künstlerin. Ihre Werkstatt ist immer zugleich Experimentierfeld und Bestandaufnahme. Fast spielerisch sucht sie neue Themen, eignet sich neue Techniken an. Sie macht die verschiedensten Dinge, aber sie stürzt sich immer mit voller Kraft in die jeweilige Aufgabe, als gäbe es daneben keine andere.

Einmal sind es Skulpturen, witzige bewegliche Figuren; dann wieder sind es Kacheln; und ein andermal ist der einzelne Gegenstand nicht so wichtig, sondern sie erobert sich den Raum: zum Beispiel mit Öfen, ganz verschiedenartigen Entwürfen, darunter ein sehr origineller zweiteiliger Ofen, oder mit Raumteilern. Manchmal verwendet sie starke Farben und manchmal sind ihre Arbeiten auch farblich ganz schlicht. Und schließlich geht sie aus dem geschlossenen Raum hinaus in den öffentlichen, etwa mit Brunnen. Gerade jetzt macht sie wieder einmal Schalen – ganz besondere, die wir deshalb auch besonders hervorheben.

Zuerst meint man, diese blauen Schalen seien aus Glas – sie sind aber aus Keramik,

und dann doch wieder nicht, denn eigentlich sind sie nur Lasur.

Die Wirkung ist faszinierend: Leuchtend, durchscheinend, nach außen strahlend und zugleich in sich geschlossen, als wollten sie sich vor der Umwelt schützen.

Wie macht Nandi Eska das?

Der Prozess der Herstellung ist kompliziert, und sie hat Jahre daran gearbeitet bis

sie ihn wirklich – weitgehend – beherrschte. Ein unkontrollierbarer Rest bleibt immer. Im Gegensatz zur üblichen Keramik gibt es hier keine Trägerstruktur, um das Glasurmaterial (Kupfer, Feldspat, Quarz) aufzubringen. Statt dessen gibt es ein Bett – eine Tonkapsel, die mit der Masse aufgefüllt und verschlossen wird. Die schwierigste Phase ist das darauf fol-



Nandi Eska: „Schale 2“



Nandl Eska: „Schale 1“



Nandl Eska: „Schale 6“



Nandl Eska: „Schale 5“



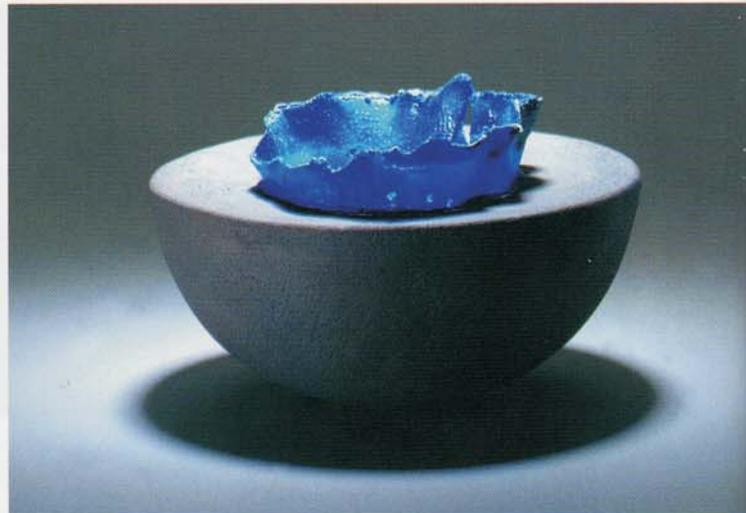
Nandl Eska: „Schale 7“

gende Brennen bei 900 bis 1000 Grad, um den Glasfluss zu ermöglichen. Diese Temperatur wird lange gehalten – wie lange, das ist Gefühlssache aber ganz entscheidend; mittels der Temperaturregelung wird die Wanddicke wie auch die Farbe variiert. Die ganze Prozedur dauert manchmal auch eine Woche und erfordert viel Geduld – zuletzt ist es immer noch sehr aufregend, was sich beim Brennvorgang abgespielt hat, und es gibt auch viel Ausschuss, das ist unvermeidlich.

Nandl Eska macht immer wieder Schalen. Sie findet, dass die Schale die Urform des Gefäßes ist und dass sie unendlich viele Variationen erlaubt. Auch dieses Variieren gehört zur Arbeitsweise der Künstlerin: Sie experimentiert im Bereich dieser Urform, bis sie an die technischen Grenzen vorstößt. Sie erzählt, dass sie einmal von einer Schülerin darauf angesprochen wurde, warum sie immer gerade diese



Nandl Eska: „Schale 3“



Nandl Eska: „Schale 4“



Nandl Eska: „Blauer Ofen“, Kachelofen,
175 cm x 55 cm



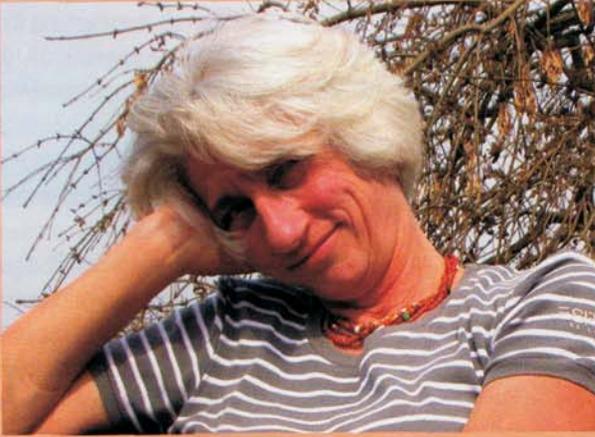
Nandl Eska: „Pflaster“, Detail von Kinderspielplatz in München, glasierte Pflastersteine, Ausschnitt ca. 2 m x 2 m

runde Form wähle; und als sie versuchte, ihr zu erklären, wie wichtig es für sie sei, gerade diese Grundform zu wiederholen, hätte sie ihre eigenen Beweggründe erst so richtig verstanden. Das hat nichts mit „Klassik“ im herkömmlichen Sinn zu tun, sondern ist eine geistig begründete und handwerklich erhärtete Notwendigkeit ihres kreativen Vorgehens.

Dieses wunderbare Blau mit seiner geradezu magischen Ausstrahlung: Auch hier

war Nandl Eska jahrelang auf der Suche. Das Ägyptisch-Blau war der Ausgangspunkt und die Technik der Farbaufbringung auf größere Flächen das erste Ziel: Sie studierte alte Techniken und die Geschichte der Glasmacherkunst durch die Jahrhunderte mit ihren Wurzeln in Persien und in Ägypten, und sie studierte die alten Glasuren.

Sie beschäftigte sich aber auch mit der sinnlichen Wahrnehmung der Farbe und den



NANDL ESKA

- 1943 geboren in Weilheim
 1962–68 Akademie der bildenden Künste, München
 Malerei bei Prof. Oberberger, Prof. Nagel
 Keramik bei Prof. ESKA
 Akademiediplom für Malerei mit Auszeichnung
 1968–71 Mitarbeit bei Prof. ESKA
 1971 Meisterprüfung im Keramikerhandwerk
 (Goldmedaille)
 seit 1971 freiberuflich tätig
 1970–74 Leitung der Kindermalschule in Krailling
 1973–76 Lehrauftrag an der Universität München
 am Lehrstuhl für Kunsterziehung
 seit 1978 Private Kunstschule für Kinder und Erwachsene
 seit 1998 Dozentin an der Akademie für Gestaltung im Handwerk,
 München

Arbeiten im öffentlichen Raum:

- Wandgestaltungen in der Grundschule am Wildtaubenweg, München
- Gestaltung eines Warteraumbereichs mit beweglichen Keramikfiguren im Krankenhaus München-Bogenhausen
- Wandgestaltung im Kindergarten Untere Länge, München
- Wandgestaltungen im Kinderkrankenhaus München-Schwabing (mit Kindern)
- Raumteiler bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung, Darmstadt

Studienreisen:

Afghanistan, Persien, Türkei, Mexico, Guatemala, USA, Peru, Bolivien, Japan, Thailand, Philippinen, Sri Lanka, Marokko, Indonesien, Tunesien, Madagaskar, Syrien, Ägypten, Cuba, Zanzibar

Ausstellungen:

München, Coburg, Köln, Stuttgart, Frechen, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt u. a.
 im Ausland: Italien, England, USA, UDSSR, CSSR, Ungarn, Japan, Österreich, Frankreich, V.R. China, Mexico, Schweiz, Jugoslawien, Polen, Taiwan

Ankäufe:

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
 National Museum of History, Taipei, Taiwan
 International Ceramics Festival Mino, Japan

Auszeichnungen:

- 1975 Jahrespreis der Danner-Stiftung
 1978 Bayerischer Staatspreis
 1984 Ehrenpreis der Danner-Stiftung
 2002 Diessener Keramikpreis
 2003 Bayerischer Staatspreis

Ausstellungen:

- 25.–28. Mai 2006 Dießen Töpfermarkt
 15.–18. Juli 2006 Offene Ateliers in Schwabingen/Maxvorstadt

psychischen Auswirkungen auf den Menschen. Blau wird oberflächlich oft als beruhigend bezeichnet – das aber ist eine zu enge Definition, diese Schalen sind sicher nicht beruhigend. Denn Blau ist viel mehr: Es ist die Farbe des Himmels und des Wassers; die Farbe der Tiefe und der Weite – es ist die Farbe der Treue und der Romantik. Leonardo da Vinci ordnete sie in seiner Elemententabelle der Luft zu; Goethe dem Verstand, und Kandinsky bezeichnete sie als die Farbe des Geistigen. Sie macht den

Puls langsamer und führt zur meditativen Versenkung. Andererseits kann Blau auch unheimlich sein: Die Wilde Jagd galoppiert in blauen Flammen, die Nixen sind blau und lange Zeit begrub man Ledige in blauen Särgen. Allerdings ist Blau auch die Farbe des Gegenzaubers – etwa gegen den Bösen Blick.

Von all diesen verborgenen Wirkungen lebt etwas in jedem Aufblitzen dieser Farbe. Ob Nandl ESKA auch andere Farben verwendet oder beabsichtigt es zu tun? Sie

denkt daran, vielleicht einmal ... aber dann möchte sie auch jeweils zuvor soviel darüber wissen wie über ihr Blau.

Vielleicht ist es diese mystische und zugleich beglückende Verbindung von physischer Rezeption und geistiger Deutung, die einen in den Bann zieht. Der letzte Schleier aber, diese unglaubliche Verdichtung des Durchsichtigen zu Form und Farbe, das bleibt immer ein Geheimnis.

Charlotte Blauensteiner